Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 206 (1933)

Artikel: Die Versuchung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655900

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Versuchung.

Der Großbauer hatte zwei Söhne, Zwillinge. Er wußte nun nicht, wem er nach seinem Tode den Hof überlassen sollte. Denn ungeteilt mußte er die Erde dem Erben übergeben, und einer nur durfte Bauer sein, König und Herr. Das verlangte ein altes ungeschriebenes Gesetz. Das Hofrecht ist wichtiger als der Mensch. Der Mensch geht; aber der Hof bleibt und wächst in die Jahrhunderte hinein.

Und darum war der Bauer in Nöten; denn beide Söhne standen im gleichen Recht und seinem Herzen gleich nahe, waren auch beide aus gleichem Holz geschnitzt und jochten in Bauernfron von Jugend an.

Da kam ihm ein Gedanke. Er rief seine beiden Söhne und sprach zu ihnen: „Ich komme in die Jahre, da ich den Hof lassen muß. Beide habt Ihr ein gleiches Anrecht auf ihn. Ich halte es deshalb für recht und billig, daß Ihr auch beide Erbe seid. Ich werde also den Hof teilen und jedem sein Anrecht zumessen. Morgen um diese Stunde sagt mir Eure Meinung dazu."

Diese Worte waren für die beiden Söhne wunderlich genug. Hatte doch seit Menschengedenken im Dorfe kein Bauer seine Erde geteilt. Also gingen sie jetzt in Wirren und suchten eine Antwort zu der Frage des Alten. Der eine von ihnen, der wohl zu rechnen verstand, daß die Hälfte mehr ist als gar nichts, fand vor Schlafenszeit eine Lösung, die ihm eine ruhige Nacht gab; der andere aber, schwerblütiger und erdhafter, ging mit quälenden Gedanken in seine Kammer. Er hatte aber den Tag über hinter dem Pfluge gestanden, war rechtschaffen müde und glitt bald hinüber in Schlaf und Traum... Da hörte er harte Schritte in seiner Kammer, und als er die Augen auftat, standen Männer vor seinem Lager, Bauern im blauen Kittel, und wiesen alle dieselben schmalen kantigen Gesichter wie sein Vater. Und einer trat vor und sprach: „Wir sind Deine Väter und Väter-Väter. Deine Nöte haben uns an Dein Lager gerufen, daß wir Dir Antwort geben auf Deine bange Frage. Siehe: Ein Hufe erhielt Dein Urahn und eine leere Hofstelle, da er als Reiter nach dem großen Kriege ins tote Dorf kam und Bauer wurde und das Schwert mit dem Pfluge tauschte. Zwei Hufen ließ er seinem Sohne. Und wir alle haben im gleichen Recht und gleicher Pflicht gestanden, der Erde in Treuen gedient und sie ungeteilt dem Erben gelassen. Wir dachten nicht an uns. Wir zinsten der Erde, daß sie in die Jahrhunderte wachse."

Alle die toten Bauern traten dicht an das Lager des Jungen und sahen ihn mit harten Augen an. Wieder fragte sein Richter: „Bist Du ein Bauer und willst unsere Scholle zerschlagen um Deines Nutzens willen?"

Und ein zweiter rief: „Bist Du ein Bauer und willst uns vor dem ganzen Dorfe zum Gespött machen?"

Und ein dritter fragte: „Bist Du ein Bauer und willst die Mühen und Nöte von dreihundert Jahren hinwerfen wie einen Dreck?"

Und der vierte schrie: „Bist Du ein Bauer und willst Schacher treiben mit dem Schweiß Deiner Ahnen?"

So trat ein jeder vor und drohte mit harter Anklage. Sie lagen wie Brocken grober Bauernerde auf dem Jungen, daß sie ihm fast den Atem nahmen. Und da riefen alle die Bauern und streckten die Fäuste gegen ihn: „Wir nehmen Dich nicht an! Wir nehmen Dich nicht an!"

Einen Schrei tat der Junge... und erwachte, Er wußte nun, was zu tun auch ihm Pflicht und Recht war, um seiner Erde und um seines Geschlechtes willen.

Da zum Nachmittag der Vater die Söhne zu sich rief, sprach der eine: „Da mein Bruder mit mir dieselben Erbrechte besitzt, wäre es ein Unrecht von mir, ihm seinen Anteil zu rauben; ich nehme also Deinen Vorschlag an: Wir teilen."

„Du hast klug gesprochen", sagte der Vater und sah den anderen Sohn an. Der stand da, hart und eckig, wie seine nächtlichen Besucher: „Ich kann nicht!" sagte er dumpf.

„Was kannst Du nicht?"

„Ich zerschlage den Hof nicht."

Der Bauer sah ihn groß an, erstaunt und mit glimmenden Augen, und sprach jedes Wort betont und bedächtig: „So willst Du, daß ich den Hof ungeteilt Deinem Bruder gebe?"

Und ebenso fest kam die Antwort: „Das steht bei Dir."

Brand im Heustrichbad.
Phot. Kißling, Spiez.

Noch eine Frage tat der Alte: „Und willst Knecht Deinem Bruder sein auf der Erde, da Du Bauer und Herr sein könntest?"

Da wandte sich der Junge in Schmerz: „Der Hof gilt mehr denn mein Leben."

Sprang der Alte auf und hielt seinen Jungen und stand wie ein Priester am Hochaltar: „So weiß ich nun, was der Hof fordert: Du sollst sein Erbe sein von einem Ende bis zum andern; denn Du hast die Scholle lieber als Dich selbst. Und nun komme, daß ich dem Vieh und dem Hofe sage, daß Du Bauer und Herr bist von heute an!"

Streiflichter.

In Paris wurde kürzlich ein Lokal eingerichtet, in dem Maler ihre Bilder gegen Eßwaren und dergleichen eintauschen können. — Etwas Ähnliches haben wir schon lange, denn an der Börse kann man seine Papiere für ein Butterbrot loswerden.

Wer behauptet, Frauen könnten keine Geheimnisse bewahren? Fragen Sie mal eine Frau, wie alt sie ist.

Amerikanische Schönheitssalons beseitigen für 2000 bis 6000 Franken alle Runzeln und Falten im Gesicht. — Das Verfahren besteht offenbar darin, daß dem Kunden das Fell über die Ohren gezogen wird.

Viele Maler klagen darüber, daß die Damen sich heutzutage nicht mehr malen lassen. — Der Grund ist wahrscheinlich der, daß die meisten das heute selbst besorgen.